

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Seite 15 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Seite 50 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften
kann keine Gewähr
übernommen werden.

Gerichtsstand für beide Teile
ist Calw.



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 40 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Sernspröcher Nr. 9

Verantw. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei.

Nr. 177

Montag, den 2. August 1926.

101. Jahrgang

Rundgebungen für den kolonialen Gedanken

Die Eröffnung der Hamburger Kolonialwoche.

In Hamburg, 2. Aug. Hier wurde am Sonnabend mit der Feier des 25jährigen Stiftungsfestes des Vereins ehemaliger Ostasiaten Hamburgs die Hamburger Kolonialwoche eindrucksvoll eröffnet. Regierungsrat Zache, der Vorsitzende der kolonialen Arbeitsgemeinschaft Großhamburg eröffnete mit einer Festansprache die Kolonialwoche, in der er betonte, daß die koloniale Schulblüte

unter den unausgesetzten Angriffen der kolonialen Arbeitsgemeinschaft in ihrer Höflichkeit zusammengebrochen und in Locarno zurückgenommen worden sei. Es gelte nun, auf die Rückgabe unseres Kolonialbesitzes hinzuwirken und darin müsse das ganze deutsche Volk zusammenarbeiten. Deutsche Kolonialpolitik solle nicht trennend, sondern einigend wirken.

Der Sonntag wurde eingeleitet durch die Fahnenweihe des Vereins deutscher Südwestafrikaner von 1914. Darauf begaben sich die an der Weihe beteiligten kolonialen und sonstigen Vereine mit ihren Fahnen zum Wismannentempel, wo zur Ehrung der in den Kolonien und in China, sowie beim Auslandsgehwader Gefallenen eine Kranzniederlegung erfolgte. Ein aus zahlreichen Abordnungen, Vereinen, Schutztruppenabteilungen, Kamelreitern und Askaris bestehender Festzug brachte den nach Tausenden zählenden Zuschauern, die die Straßen umsäumten, die Erinnerung an die verlorenen Kolonien nahe.

Am Nachmittag hielt dann in der Hamburger Stadthalle, wo sich die nach Tausenden zählenden Kolonialdeutschen versammelt hatten, Bürgermeister Dr. Petersen eine Ansprache. Er führte u. a. aus:

Der koloniale Gedanke,

den Sie dem deutschen Volke erhalten wollen, hat in Hamburgs Herzen feste Wurzeln geschlagen. Ueber wirtschaftliche Vorteile hinaus hatte der Kolonialbesitz für unser Volk eine hohe ideale Bedeutung. Als die Lüge von der Kolonialschuld zum Borwande genommen wurde, uns aus den Kolonien zu vertreiben, da wachte jeder, der draußen in den Kolonien war, daß diese Lüge einmal zusammenbrechen würde. Daß sie aber so schnell und so gründlich zusammenbrechen würde, das wußte niemand. Der Deutsche kam nicht um zu erobern in die Kolonien, sondern um mit jähem Fleiß und menschlicher Gesinnung wertvolle und fruchtbare Teile der Erde, der Zivilisation dienlich zu machen. Wir waren nicht die Feinde der eingeborenen Bevölkerung, sind es nicht und werden es nie werden. Deutschland darf sich nicht aus den Reihen der Nationen

ausschließen lassen, die an der Lösung dieser großen Menschheitsaufgabe zu arbeiten haben.

Die koloniale Sache ist eine deutsche Sache, sie hat nichts mit Parteipolitik, alles mit den Lebensinteressen Deutschlands zu tun. Mit dem Wahlspruch Leitow Vorwärts: „Brüder der Anker, hält der Mann“ und einem Hoch auf den kolonialen Gedanken im deutschen Volk schloß Bürgermeister Dr. Petersen seine mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen.

Darauf ergriff der Präsident der deutschen kolonialen Reichsarbeitsgemeinschaft, der ehemalige Gouverneur Erz. Dr. Seif das Wort zu seinen Ausführungen über das Thema: „An das deutsche Gewissen“. Er startete zunächst der Freien und Hansestadt Hamburg den Dank ab, die es der kolonialen Arbeitsgemeinschaft in diesen Tagen, in denen vieles, was wir bisher in unseren Kämpfen für den kolonialen Gedanken erreicht hatten, wieder in Frage gestellt zu sein scheint, ermöglicht hat, durch eine machtvolle Rundgebung in der Geburtsstadt der deutschen Kolonialpolitik dem In- und Auslande zu zeigen, daß wir trotz aller Hemmnisse und Widerstände nicht aufhören werden zu kämpfen, bis wir eine den Bedürfnissen unseres Volkes entsprechende Lösung der kolonialen Frage erreicht haben. Die Notwendigkeit deutscher Kolonialpolitik ist kein Produkt der Gegenwart. Sie bestand stets und wird stets bestehen. Heute erleben wir eine vollständige Umstellung der Weltwirtschaft.

Überall sehen wir in der Politik der großen Mächte das Bestreben, große geschlossene Wirtschaftskörper zu bilden, die ihrer Bevölkerung den erforderlichen Raum und die erforderliche Nahrung, ihrer Industrie die erforderlichen Rohprodukte und Absatzgebiete liefern.

Bei all diesen Staaten wird dieses Bestreben als etwas Selbstverständliches und Natürliches betrachtet. Nur Deutschland, diesem Volk, dessen 60 Millionen auf dem engen Raum im Herzen Europas zusammengedrückt sind, will man dieses Recht mit einem einfachen sich volo sei jubeo bestreiten. Das deutsche Volk muß sich darüber klar werden, daß wir als selbständige Nation aus der heutigen Umwälzung der Weltwirtschaft nur hervorgehen können, wenn es uns gelingt, die territoriale Basis unserer Wirtschaft zu erweitern. Das ist das wahre Ziel unserer Kolonialpolitik. Kolonialpolitik treiben heißt Politik treiben auf lange Sicht. Mit Erfolg kann sie nur eine Nation treiben, die über politische Einsicht und über geschlossenen Willen verfügt. Unser Volk muß sein Gewissen schärfen und sich klar machen, daß das Wohl der Allgemeinheit höher steht als parteipolitische Zänkeleien.

Tages-Spiegel.

In Hamburg fand eine machtvolle Rundgebung für den kolonialen Gedanken statt.

Reichsminister Dr. Curtius weilte zu wichtigen Besprechungen über die Elektrizitätswirtschaft in München.

Die französische Kammer hat am Samstag abend Poincarés Finanzprojekte mit 295 gegen 188 Stimmen angenommen.

Poincare beabsichtigt die Schaffung einer autonomen Amortisationskasse.

Die belgisch-französischen Währungsbesprechungen zeitigten für Belgien kein brauchbares Ergebnis.

Der Versuch, im englischen Kohlenkonflikt noch vor den Parlamentsferien eine aussichtsreichere Verhandlungsbasis zu schaffen, ist fehlgeschlagen.

In Heidenheim wurden gestern bei einem Flugtag fünf Personen tödlich verkehrt.

Vor der Einberufung der Nationalversammlung.

Ministerpräsident Poincare hat am Sonntag den ganzen Tag über an der Ausarbeitung des Gesetzentwurfes für die endgültige Schaffung der Amortisationskasse zur Tilgung der inneren Schuld gearbeitet. In gleicher Weise ist die Arbeit an dem Projekt zur Schaffung eines Nationalamtes für das Tabakmonopol aufgenommen worden. Es wird angenommen, daß die Regierung in der Kammerzeitung am Dienstag die beiden Projekte vorlegen werde. Heute Vormittag um 9.30 Uhr tritt ein Ministerrat unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik zusammen. Man glaubt, daß hierbei die Einberufung der Nationalversammlung nach Versailles für Ende nächster Woche beschlossen werden wird. Die Kammer wird jedoch nach dem Zusammentreten der Nationalversammlung in Versailles noch nicht in die Ferien gehen können. Die Regierung beabsichtigt, ihr noch verschiedene Projekte vor den Ferien vorzulegen. Es handelt sich hierbei, abgesehen von der Bewilligung von Mitteln für die Amortisationskasse noch um die sofortige Errichtung des Amtes für das Tabakmonopol und die Ausgabe bestimmter Obligationen dieses Amtes; ferner soll die Ratifizierung des Londoner Abkommens auch noch vor den Kammerferien erfolgen. In Kreisen des Senats hat die Ansicht der Einberufung der Nationalversammlung nach Versailles nicht gerade Befriedigung ausgelöst. Es wird darauf hingewiesen, daß die Nationalversammlung in Versailles sehr weitgehende Machtvollkommenheiten besitzt und keiner weiteren Kontrolle unterliegt.

Mißglücktes Attentat auf Primo de Rivera.

In Paris, 2. Aug. Nach einer Habasmeldung ist am Sonntag auf Primo de Rivera in Barcelona ein Attentat verübt worden. Der General blieb jedoch unverletzt. Die Einzelheiten des Attentats sind folgende: In dem Augenblick, als sich Primo de Rivera in Barcelona zum Bahnhof begab, um nach Madrid zurückzufahren, trat ein Mann auf ihn zu und versuchte, ihn mit einem Dolch zu erstechen. Die Mannschaft des hinter dem Automobil des Ministerpräsidenten fahrenden Polizeiautos konnte jedoch dazwischen springen und den Attentäter an der Ausübung seines Vorhabens verhindern. Primo de Rivera begab sich sofort zum Bahnhof, wo ihm vom Publikum ein begeisterter Empfang bereitet wurde.

Um das Reichsehrenmal.

In Düsseldorf, 2. August. Der in der Versammlung in Koblenz am 20. Juli gewählte Ausschuss, der sich aus Vertretern der staatlichen und Kommunalbehörden, der rheinischen Abgeordneten und Reichsratsmitglieder und sonstigen beteiligten Kreisen aus der Rheinprovinz und Hessen-Kassau, dem Lande Hessen und der Pfalz zusammensetzt, hat einstimmig beschlossen, mit allem Nachdruck bei den zuständigen Stellen für eine Insel am Rhein als den geeigneten Platz für das Reichsehrenmal einzutreten. Die Auswahl unter den drei in Vorschlag gebrachten Inseln wird einer späteren Prüfung und Beschlussfassung vorbehalten sein. Der Ausschuss war ferner einstimmig der Ansicht, daß die von einzelnen Stellen gemachten Vorschläge, das Denkmal auf einem Berge am Rhein zu errichten, nicht in Betracht zu ziehen sind, und bittet daher alle Stellen, die ein Reichsehrenmal am Rhein erstreben, von den Vorschlägen und der Befürwortung von Höhenprojekten abzugehen. Zum Vorsitzenden des Ausschusses für das Reichsehrenmal am Rhein wurde Landeshaupthauptmann Dr. Hortion-Düsseldorf gewählt.

Poincarés Steuervorlage angenommen

Die Zustimmung der Kammer.

Die Kammer erledigte am Samstag nachmittag die gesamte Steuervorlage Poincarés. Selbst die Forderungen, die noch vor einigen Wochen die schärfsten Kämpfe herbeigeführt hatten, wurden ohne jede Debatte angenommen. Unter anderem die Erhöhung der Geschäftsumsatzsteuer auf zwei Prozent, das Recht der Regierung, die Zollsätze im Verordnungswege zu bestimmen und die Erbschaftsteuer zu erhöhen. Vor der Gesamtabstimmung wurde namens der Radikalsozialisten eine Erklärung verlesen, daß sie sich der Stimme enthalten würden. Die gesamte Steuervorlage wurde mit 295 gegen 188 Stimmen angenommen. Es wurde der Beschluß gefaßt, daß diese in drei Tagen in Kraft treten soll.

Daneben sind zwei bedeutungsvolle Ereignisse zu verzeichnen. Die Ankündigung, die Poincare nach Schluß der Vormittags-sitzung machte, daß der Zusammentritt der Nationalversammlung in Versailles stattfinden solle und dann der Entschluß der Regierung, die Zinsen für die Schuldbeschreibungen der Nationalen Verteidigung zu erhöhen.

Die Kammerdebatte

Selbst verlief ziemlich ruhig. Nachdem der Generalberichterstatter in der Vormittags-sitzung zunächst zu Worte gekommen war, sprach als Vertreter der Opposition, wie angekündigt, der Sozialist Vincent Aurioi. Er machte der Regierung Poincare zum Vorwurf, daß sie nur auf alte nichtsagende Vorschläge zurückgegriffen habe, die keineswegs die Bildung eines Kabinetts der nationalen Einigung rechtfertigten. Vor allen Dingen müßten wirksame Maßnahmen getroffen werden zur Wiederaufrichtung des öffentlichen Kredits.

Ministerpräsident Poincare erwiderte sofort auf die Ausführungen Auriois und suchte die von ihm getroffenen Maßnahmen gegen die Vorwürfe des sozialistischen Redners zu verteidigen, indem er sich dabei vor allem auf die Notwendigkeit blühte, sofort Maßnahmen zu bekommen, damit der verzweifeltsten Lage des Staatsschatzes abgeholfen werde. Es war vielleicht

etwas viel gewagt, wenn Poincare behauptete, daß die eingebrachte Finanzvorlage sämtliche notwendigen Lasten und neuen Steuern enthalte, und daß die späteren Projekte keine neuen Abgabepflichten aufweisen würden. Die Schaffung der Amortisationskasse, über die sich Poincare eingehend ausließ, soll der Auftakt zu einer Besserung des Finanz- und zur Stabilisierung sein. Poincare schloß seine Ausführungen mit einer Mahnung an die Gläubiger Frankreichs, Vertrauen zu bekunden, daß der Staat stets seine Verpflichtungen halten werde. Zu dem Antrag auf Eintritt in die Spezialdebatte stellte Poincare die Vertrauensfrage. Für den Antrag stimmten 380 Abgeordnete, dagegen 150 (Kommunisten Sozialisten und ein Teil der Radikalsozialisten). Poincarés Mehrheit ist also weiter gesichert.

Mit der Einzelberatung wurde in der Nachmittags-sitzung begonnen. Bei Artikel 1, der sich auf die Erzielung von Ersparnissen im Verordnungswege bezieht, protestierte der Abgeordnete Brunet und forderte die Kapitalabgabe. Es wurde ausdrücklich erklärt, daß die Regierung nur bis zum 31. Dezember die Befugnis haben soll, im Verordnungswege Aufhebungen von Beamtenstellen usw. zu verfügen. Trotz Obstruktion der Kommunisten wurde der Antrag angenommen. Nach einem weiteren Versuch der Kommunisten, Obstruktion zu machen, wurde auch der Artikel 2 nach langer Aussprache angenommen. Er bezieht sich auf die Rechte der Regierung an Stelle der bisherigen spezifischen Zollsätze Zölle ad Valorem einzuführen. Der 3. Artikel, der sich auf die neuen Steuern für Weine bezieht, wurde lebhaft bekämpft, aber schließlich doch mit 296 gegen 178 Stimmen angenommen.

Zu einer längeren Aussprache kam es bei dem Artikel über die Erhöhung der Jahresgebühren der Abgeordneten auf 45 000 Franken. Der Justizminister Barthou verteidigte diese Erhöhung, weil sie die Würde des Parlamentes notwendig mache. Im Namen der Rechten bekämpfte der Abgeordnete Dore die Erhöhung, doch wurde sie durch Handaufheben angenommen. — Nach Annahme der gesamten Vorlage mit der oben mitgeteilten Mehrheit, vertagte sich die Kammer auf Mittwoch.

Kleine politische Nachrichten

Der Reichspräsident an die deutsche Studentenschaft. Anlässlich des in Bonn eröffneten 9. deutschen Studententages richtete Reichspräsident von Hindenburg im Augustheft der Berliner Hochschulnachrichten die folgenden Worte an die deutsche Studentenschaft: „Der deutschen Studentenschaft wünsche ich für den Studententag in dem schönen, nunmehr endgültig besetzten Bonn vollen Erfolg. Möge die akademische Jugend in der Pflege vaterländischer Gesinnung, in erstem Streben nach sachlicher Arbeit und in der Überwindung postfischer Gegensätze ihr Ziel sehen.“

Die Ermäßigung der Mehlzölle beschlossen. Der Handelspolitische Ausschuss des Reichstags stimmte mit großer Mehrheit der bereits vom Reichsrat angenommenen Verordnung der Reichsregierung über die Ermäßigung der Mehlzölle in der Reichsratsfassung zu. Es treten somit die um 10 bzw. 14 Mark ermäßigten Zölle am 1. August in Kraft.

Der gefürzte Potemkin-Film freigegeben. Die Filmprüfstelle befand sich mit dem Panzerkreuzer Potemkin-Film in gefürzter Fassung. Nach mehrstündiger Beratung wurde beschlossen, denselben in seiner jetzigen Form für das ganze Reich freizugeben.

Eine neue Vereinbarung über Oesterreichs Abrüstung. Die Verhandlungen, die seit dem 8. Juli zwischen der Botschafterkonferenz und der unter Führung des Botschafters Grüneberger stehenden österreichischen Sonderdelegation betr. der noch nicht erledigten Punkte in der Frage der österreichischen Abrüstung geführt wurden, haben zur Unterzeichnung eines Abkommens geführt. Auf Grund der neuen Vereinbarungen werden die Bestimmungen, die sich auf die Zerstörung von Kriegsmaterial beziehen, im Laufe des nächsten Monats zur Durchführung kommen. Die Frage der militärischen Jugend-erziehung soll durch die österreichische Gesetzgebung geregelt werden.

Schwere Bauernunruhen in der Herzegovina. In einem Dorfe in der Herzegovina wurden Gendarmen von den Dorfbewohnern angegriffen und aus dem Dorfe verjagt. Die Gendarmen eröffneten bei ihrem Rückzug Feuer und töteten 18 Einwohner des Dorfes, während 40 durch Gewehrschüsse Verletzungen davontrogen. Von den Gendarmen wurden 50 Mann getötet.

Protest Jugoslawiens gegen die bulgarischen Bandeneinfälle. Wie die Politika meldet, hat die Belgrader Regierung ihren Gesandten in Sofia beauftragt, gegen die Einfälle bulgarischer Banden in das Gebiet von Jugoslawien zu protestieren.

Vorläufig keine Goldwährung in Italien. Nach einer Meldung aus Rom wird in offiziellen italienischen Kreisen erklärt, daß die italienische Regierung keineswegs die Absicht habe, gegenwärtig eine Goldwährung einzuführen, da hierdurch nur eine Krise für Industrie und Handel herbeigeführt werden könnte. Sollten jedoch die französische und belgische Regierung zur Einführung einer Goldwährung schreiten, so würde sich die italienische Regierung gezwungen sehen, gleichfalls eine Goldwährung einzuführen.

Neue Ausschreitungen gegen Fremde in Belgien. In einer kleinen flamischen Stadt wurden ausländische Fleischeinäufer, die wie üblich zum Viehmarkt erschienen waren, von Brüsseler Fleischern tätlich angegriffen und zumteil niedergebrosen und verwundet. Unter den Ausländern befanden sich auch mehrere Holländer und ein Deutscher. Die Polizei griff nicht ein. Die Brüsseler Metzger waren erregt über eine neuerliche Steigerung des Kilopreises für Fleisch um 3 Franken.

Wichtige Beratung im russischen Außenkommissariat. In Moskau hat eine wichtige politische Beratung im Außenkommissariat stattgefunden; an der sich auch die russischen Gesandten im Auslande beteiligten. Auf dem Programm der Tagesordnung standen Beratungen über die politische Lage in Westeuropa,

die Umorganisation der Sowjetgesandtschaften im Ausland im Zusammenhang mit der neuen Sparpolitik und schließlich die Beratungen über die Garantieverhandlungen mit den baltischen Staaten.

Die Reparationslieferungen im Juni

21. Berlin, 21. Juli. Zahl und Wert der im Juni in Frankreich abgeschlossenen Verträge aus Reparationslieferungen (außer Kohlen- u. Holzstofflieferungen) sind nicht unbedeutend höher, als im Vormonat. Insgesamt wurden 225 Verträge in Berlin im Werte von 15,9 Millionen Reichsmark genehmigt. Damit erhöht sich für Frankreich der Wert der seit dem Inkrafttreten des Dawesplanes abgeschlossenen Verträge dieser Art auf insgesamt 277,5 Millionen Reichsmark. Die Anzahl der genehmigten belgischen Verträge hat sich auf der Höhe des Vormonats gehalten. Dabei ist natürlich zu berücksichtigen, daß sich unter den 53 genehmigten Verträgen 14 Zusatzverträge und 7 Annullationsverträge befinden. Nach Abzug der Annullierungen stellt sich im Berichtsmonat der Wert der genehmigten Verträge auf 1,6 Millionen Reichsmark. Der Gesamtwert der seit dem Inkrafttreten des Dawesplanes genehmigten Verträge beläuft sich auf 62 Millionen Reichsmark.

Aus aller Welt.

Uberschwemmung an der unteren Elbe.

An der Unterelbe traten Springfluten auf, die in die Nebenflüsse eindringen, dort Hochwasser hervorriefen, und die Deiche an vielen Stellen überspülten. Der hohe Elbwasserstand nimmt das Wasser aus den Nebenflüssen nicht auf. Der Rücklauf überspült weite Wiesen- und Weidenflächen. Das Stauwasser der Elbe setzte auch die Innendeichweiden unter Wasser. Durch die faulenden Tierleichen und die Gräser gibt das Wasser einen unerträglichen Geruch von sich. Das Trinkwasser ist in vielen Gebieten ungenießbar geworden.

Schwere Unwetter in Italien.

Nach der drückenden Hitze der letzten Tage sind über Norditalien mehrere heftige Gewitter niedergegangen. In Mailand ist der Straßenbahnverkehr lahmgelegt worden. In den Industriegebieten mußte man wegen Ausbleibens des elektrischen Stromes die Arbeit einstellen. Auch Genua lag über eine Stunde im Dunkeln. Der Sturm war derart heftig, daß an einigen Stellen der Personenverkehr vollständig unmöglich war. An der Riviera hat der Sturm zahlreiche Bädelauben der Badeanstalten davongetragen. In der Umgebung von Turin ging ein schweres Hagelwetter nieder. Die Hagelschicht war stellenweise 25 Zentimeter hoch. Auf dem Comosee brach ein furchtbarer Sturm los, der eine Reihe von Unglücksfällen verursachte. Auf einem Schiff rissen die Taue und es wurde an die Küste geschleudert. — Nach einer neuen Meldung gingen auch am Mittwoch in ganz Ober- und Mittelitalien überaus schwere Hagelwetter nieder. Bei Venedig haben Stürme und Hagelschläge auf den Fluren schweren Schaden angerichtet. Die Temperatur fiel auf 15 Grad. Die Bergabhänge waren bis tief hinab im Schnee begraben. Auf der Pustulanabahn stürzte eine Lawine von 30 Kubikmeter auf das Bahngelände herab, als der Zug Triest-München die Strecke passierte. Die Passagiere kamen mit dem Schrecken davon. In Toscana gingen zahlreiche Hagelschläge nieder. Bei Genua hat der Sturm mehrere Häuser abgedeckt. In Triaul hat die Höhe der Hagelkörner 5 Zentimeter erreicht. Die Weingärten wurden beträchtlich beschädigt, ebenso bei Verona. Ein alter Mann wurde vom Sturme umgeworfen und getötet.

Uberschwemmungskatastrophe in Japan.

Die Provinz Niigata ist von einer großen Uberschwemmung heimgesucht. Das Land ist meilenweit in einen See verwandelt. Bis jetzt sind 30 Personen ertrunken; 123 Personen werden als vermisst bezeichnet. Eine große Anzahl Häuser sind in der Stadt Niigata eingestürzt.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 2. August 1926.

Die Grüteausichten im Bezirk.

Die Grünungsarbeiten lassen sich nun in allen Orten des Bezirks übersehen. In den Gäuorten ist der Ertrag gering, der Frost hat eben die meisten Blüten vernichtet; dagegen fällt der Ertrag in den Waldorten recht befriedigend aus. In diesen Orten trat die Blütenentwicklung später ein, so daß die Frostnächte keinen so großen Schaden anrichten konnten. Der heutige Jahrgang ist ein Fingerzeig dahin, in der Hauptsache spätkommende Sorten in unserer Gegend zu pflanzen, da diese dem Frost nicht so stark ausgesetzt sind wie frühblühende Sorten. Der Ertrag an Zwetschgen ist befriedigend, die Walnüsse aber sind restlos erfroren. Kartoffeln kommen schon in großer Menge auf den Markt. Sie befriedigen in Güte und Menge. Die Fruchtblätter stehen im allgemeinen sehr schön. Sie reifen der Ernte entgegen. Die Halme stehen aufrecht, da keine großen Gewitterregen eintraten und uyzere Gegend bis jetzt vom Hagelschlag verschont blieb. Am weitesten in der Reife voran ist die Wintergerste und der Roggen.

Der Schäferlauf in Wildberg.

Mit Eifer und Unermüdblichkeit hatten die Wildberger auch heuer wieder die Vorbereitungen für ihr Fest getroffen. Die Häuser waren mit grünen Ranken und bunten Fahnen geschmückt, die Treppen und Türen verziert. Die Tagwache zum Schäferlauf am Sonntag hat alle erschreckt, denn sie war ein starker Donnerschlag. Und richtig! Erst lachte der Regen ein, dann immer stärker mit einigen Unterbrechungen und hielt an bis mittags gegen 2 Uhr. Da gab man das Signal zur Aufstellung des Festzugs. Rasch war er geordnet und da die Sonne jetzt so freundlich lachte, lachten auch die Wildberger und ihre Gäste. Das Programm konnte, allerdings immer mit einer Stunde Verspätung, ganz durchgeführt werden. Hervorzuheben sind die guten Leistungen der Reitervereinigungen von Sulz und Wildberg. Den Abschluß des Tages bildeten Schloßbeleuchtung und Feuerwerk. Auf der Höhe, rings ums Schloß flammten Lichter auf und in fahlem grünem Licht, das langsam in rot überging, stand das Schloß da. Nacheinander wurden 6 Fronten abgebrannt.

Am Montag ging es nach Tagwache und Kirchgang in geschmücktem Festzug auf den wirklich vorzüglich und übersichtlich im vergangenen Jahr angelegten Festplatz. Wiederum zeigten die Reitervereinigungen ihre exakten Uebungen und bewiesen daß man sogar mit Arbeitspferden auf diesem Gebiet Gutes leisten kann. Von Herrn Schuster mustergültig einstudiert waren die Reigen der Schüler und Schülerinnen. Dann kam die Hauptsache vom Tage: Der Wettlauf der verheirateten und ledigen Schäfer; aber auch die Schäfermädchen konnten ihre Schnelligkeit untereinander messen. Stolz trugen die Sieger ihre Schappel, mit der sie zur Feier des Tages gekrönt wurden, zur Schau und wer eben nicht das Glück hatte, durch den ersten Preis des Hammels habhaft zu werden, war auch mit anderen sehr schönen Preisen zufrieden. Ganz hervorragend ausgeführt wurden die Uebungen des Turnvereins. Der Gemeinderat Wildberg hat sich eine Freude daraus gemacht, der Jugendabteilung des Turnvereins einen Wimpel zu stiften, der von Herrn Schultze heiß 'Argent überreicht wurde. Sachhüpfen, Sechlaufen, Gierlaufen und was es sonst noch mehr der Spiele waren, gaben der Veranstaltung ein abwechslungsreiches Bild. Die Sieger wurden durchweg mit schönen Geschenken bedacht. Nach dem gemeinsamen Rückmarsch durch die Straßen der Stadt wurde zum zweitenmal „Dr Schäfermichel vo Wildberg“ aufgeführt. Mit Stolz kann Wildberg auf seine wohlbesuchten Schäferlaufstage zurückblicken.

„Elisabeth“

FR. LEHNE.

5. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)
Ohne weiteres öffnete sie die Tür zu dem Nebenraum. Es war die kleine Schlafstube der Familie, aus der ihr eine dumpfe, stickige Luft entgegenschlug. Die beiden Betten und ein Gitterbettchen, die darin standen, waren noch ungeordnet. Elisabeth rief das Fenster weit auf und legte dann die Bettstücke an das geöffnete Fenster zum gründlichen Durchlüften. Von dem Waschtisch nahm sie die Waschkübel mit dem schmutzigen Wasser, um sie zu säubern. Sie mußte damit durch den Wohnraum gehen. Frau Bahnlein wurde feuerrot, als sie es sah.
„Fräulein, das dürfen Sie doch nicht!“ stammelte sie mit tränenerstickter Stimme; sie schämte sich ihrer Armut, ihrer Hilfsbedürftigkeit; die Anwesenheit der fremden Dame, die für sie arbeiten wollte, bedrückte sie unsagbar, „wenn mein Mann von der Arbeit kommt, macht er das alles! Mir wird es ja noch zu schwer —“
„Ihr Mann wird sich freuen, wenn die Heizermännchen einmal für ihn geküsst haben!“ sagte Elisabeth freundlich und ging auf den Vorplatz, wo sich die Wasserleitung befand, wie sie vorher gesehen.
Mit einem Blick hatte sie die Einrichtung des Zimmers erfasst, und bemerkte, daß eine Ede als Küche hergerichtet war.
Trotz des Widerstrebens der Kranken packte sie die Frau fest ein, um sie vor der Zugluft zu schützen; denn es war sehr nötig, diesen Raum, der für alles diente, durchzulüften.
Kalt, aber reine Regenluft strömte durch das weit geöffnete Fenster herein, so daß die luftentwöhnte Frau Bahnlein trotz der dicken Decke zusammenschauerte.
„Das macht nichts! Gleich werden wir es dafür um so wärmer haben!“ meinte Elisabeth, die inzwischen Feuer angezündet hatte.

Sie schloß das Fenster wieder, und behagliche Wärme erfüllte gar bald den Raum. Sie hatte der Kranken eine Tasse Milch heiß gemacht — „so, Frau Bahnlein, die trinken Sie jetzt, dann hat Ihnen ganz sicher das bißchen frische Luft nicht geschadet.“
Die Kinder erregte sie mit einem Apfel. Nachdem sie schnell das nötige Geschirr gereinigt, machte sie sich daran, das Mittagessen zuzubereiten. Reis und Milch wurden angelegt, die Äpfel geschält; kein Auge ließen die Kinder von ihr, die jede ihrer Handlungen beobachteten, ebenso wie die kranke Frau auf dem Sofa. Staunend sah Frau Bahnlein, wie still, beinahe spielend der feinen, gütigen Dame, die ihr doch gewiß ungewohnte Arbeit von der Hand ging. Schüchtern wagte sie ihre Gedanken endlich auszusprechen. Elisabeth hielt einen Augenblick in ihrer Beschäftigung, die inzwischen weich gekochten Äpfel zu verrühren, inne und wandte sich ihr lächelnd zu.
„Aber liebe Frau Bahnlein, was denken Sie! Daheim habe ich tüchtig zu tun, da ich meinem Bruder den Haushalt führe und kein Mädchen habe. Der Herr Doktor ist ein Freund von ihm —“
„Ja, der Herr Doktor —!“ in den matten Augen der Kranken leuchtete es auf — „wenn ich ihn nicht g'habt, lebte ich längst nicht mehr —“. Dann folgte aus Dr. Eschardt ein begeistertes Loblied, dem Elisabeth beglückt lauschte. Ja, so war er — hilfsbereit und gut — den Arztberuf so auffassend, wie er aufgefaßt werden sollte. Seine große Güte, von der seine Mutter ihr immer erzählt, wurde ihr hier zum erstenmal aus dem Munde einer seiner Patientinnen bestätigt. Und sie bestrebte sich, es ihm gleich zu tun. Ihr warmes Herz quoll über von Mitgefühl, als sie die Armut und Not in dieser kleinen Behausung hier sah.
Der Reis war fertig; weich und loder lag er im Topf; sie rührte leicht die Apfelmasse darunter, richtete ihn in einer Schüssel an und setzte den Brei auf den Tisch.
Große, erwartungsvolle Kinderaugen fixierten sich daran. Sie fand die Teller und Bößel! Jedem füllte sie auf; doch als die größeren Kinder zu begehrlich danach griffen und gleich essen wollten, wehrte sie.

„Was sehe ich? Eure Hände sind ja ganz schmutzig! Geht, sie euch zu waschen! Mit ungewaschenen Händen legt man sich nicht an den Tisch!“ — So — nun zeigt der Mutter, wie schön ihr euch selbst die Hände waschen könnt — da wird das Essen noch mal so gut schmecken! Nun wollen wir beten und dann könnt ihr anfangen.“
Elisabeth faltete die Hände: es war den Kindern fremd, denn verwundert blickten sie auf die Dame, die die Finger ineinandergesüßte, den Kopf leicht neigte und dabei andächtig sagte:
„Komm, Herr Jesu, sei unser Gast, und segne, was du uns bescheret hast. Amen!“
Gehorsam taten die Kinder alles, was sie sagte; es schienen ihnen sogar Spaß zu machen, und dann schmauseten sie, daß Elisabeth ihre helle Freude hatte.
Die Mutter der Kinder beobachtete alles vom Sofa her, sie war sehr rot; wie Schamröte lag es auf ihrem jungen, ach so verhärmten Gesicht. Mit wie wenig Aufwand an Mühe und Zeit die fremde feine Dame es doch verstanden hatte, ihrem kargen, ärmlichen Heim einen ganz anderen, beinahe gemüßlichen Anstrich zu geben! Man fühlte förmlich die Frische und Sauberkeit, die jetzt darin herrschte, und bunt und freundlich leuchtete der Astenstrauch in einem Glase.
Als Elisabeth mit einem Teller Apfelreis zu ihr trat und sie zum Essen nötigte, seufzte sie — „ach, Fräulein, meine Mutter hat uns auch, als wir klein waren, zum Beten angehalten; später hat die Zeit geflohen, und man hat es vergessen! Ich heiratete früh; das erste Kind, die Martha, war schon bald da! Die anderen kamen schnell nach, ich hatte nicht mehr so die Kräfte — doch ich mußte mit verdienen, weil das Geld nie reichte! Immer hieß es, arbeiten! Ich habe Zeitungen ausgetragen; aber das viel Treppensteinen konnte ich nicht lange machen! Ich wurde dann krank, mußte im Krankenhaus operiert werden. — Nun bin ich mit meinen sechsundzwanzig Jahren gar nichts mehr wert! — Mein Mann ist neunundzwanzig Jahre; er ist Maurer —“
(Fortsetzung folgt.)

...n des Be...
...gering, der...
...n fällt der...
...In diesen...
...die Frost...
...Der heu...
...sache spät...
...diese dem...
...orten. Der...
...aber sind...
...Menge...
...nge. Die...
...reisen der...
...roßen Ge...
...Hagel...
...gan ist die...
...erger auch...
...fen. Die...
...sinnen ge...
...acht zum...
...war ein...
...der Regen...
...und hielt...
...zur Auf...
...die Sonne...
...und ihre...
...mit einer...
...orzube...
...von Sulz...
...Schloßbe...
...Schloß...
...langsam...
...wurden...
...gang in...
...überficht...
...zum zeig...
...bewiesen...
...et Gutes...
...ert waren...
...Haupt...
...ledigen...
...Schnellig...
...Schapper...
...schau und...
...reis bes...
...schönen...
...orden die...
...berg hat...
...ung des...
...Schult...
...en, Gier...
...n, gaben...
...e Sieger...
...ach dem...
...ot wurde...
...aufgeführt...
...äßerlauf...
...nuffig...
...n leht...
...nter...
...da...
...en wir...
...remd...
...Finger...
...dächtig...
...as du...
...te; es...
...aufste...
...fa her...
...ungen...
...nd an...
...ander...
...berer...
...form...
...e, und...
...einem...
...trat...
...ulein...
...zum...
...i, zum...
...d, man...
...id, die...
...schnell...
...mühte...
...tef es...
...s viele...
...wurde...
...e. —...
...nichts...
...re; es...
...gt.)

Furchtbares Flugzeugunglück in Heidenheim.

Stuttgart, 1. Aug. Die Flugveranstaltung des Luftfahrtverbandes für Württemberg, welche eine große Menschenmenge von Heidenheim und auswärts auf das Gelände des WFR-Platzes und zu beiden Seiten der Steinheimerstraße geführt hatte, endete nach kurzen Vorführungen mit einem furchtbaren Unglück. Bei den Staffelflügen kam etwa um halb 5 Uhr abends das Flugzeug Heinkel D 722 mit dem Jungflieger Drechsler beim Landen zu kurz an den Platz. Der Versuch, erneut durch Antrieb des Motors zu steigen, mißlang, da das Flugzeug absackte; das Flugzeug streifte dabei die äußere östliche Bretterwand des Platzes, riß sie um und drängte die dahinterstehenden Zuschauer gegen die vordere Barriere, die ebenfalls eingedrückt wurde. Durch den Propeller, durch die Planeten und das Schleifen des Flugzeuges wurden 5 Personen tödlich verletzt. Von den leichter Verletzten liegen 7 Personen im Krankenhaus. Das Flugzeug überschlug sich und zerschmetterte. Der Pilot wurde nur leicht verletzt. Die anwesenden Ärzte der Polizei, die Polizeiwache und die Sanitätsmannschaften leisteten sofort Hilfe. Mit Autos wurden die Verletzten ins Bezirkskrankenhaus geschafft. Die Flugveranstaltung wurde sofort abgebrochen und die Fahnen auf den Türmen des WFR-Platzes eingezogen. Von den Toten konnten bisher die beiden Brüder Georg und Rudolf Kiener, 20 und 30 Jahre alt, von Gerfetten festgestellt werden. Durch den Unfall ist die Stadt unversehens in tiefste Trauer versetzt worden. Den Angehörigen der Toten und Verletzten wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Wetter für Dienstag und Mittwoch.

Der westliche Hochdruck dehnt sich nach Norden aus und beherrscht vorwiegend die Wetterlage. Für Dienstag und Mittwoch ist, wenn auch mehrfach bedecktes, doch nur zu unbedeutenden Störungen geneigtes Wetter zu erwarten.

Unterlengenhardt, 1. Aug.

Heute fand die feierliche Einsegnung der Allschultheißenheute Jakob Friedrich Kappler und Anna Maria geb. Kentschler hier statt anlässlich ihrer goldenen Hochzeit. Der mit seinen 77 Jahren noch rüstige Allschultheiß erschien mit seiner 75jährigen Jubelbraut in alter Schwarzwälder Tracht, umgeben von seiner Kinder- und Enkelgarde auf dem Rathaus, wo ein ansehnlicher Teil der Gemeinde des festlichen Zuges wartete. Stadtpfarrer Lempp-Liebzell räumte in seiner Rede besonders die Pflichttreue und erfolgreiche Amtstätigkeit des Jubilars und übermittelte die Glückwünsche des Kirchenpräsidenten mit Uebergabe eines Handschreibens und eines Gesangbuches, ferner die Glückwünsche der Kirchengemeinde mit Ueberreichung einer Jubiläumstraube zugleich auch von der bürgerlichen Gemeinde und die der Gesamtkirchengemeinde Liebzell. Schultheiß Kugele sprach im Namen der Gemeinde herzliche Worte des Dankes, der Anerkennung und der besten Wünsche und übermittelte die Glückwünsche des Oberamts und des Staatspräsidenten mit Ueberreichung eines Handschreibens und Bildes mit eigenhändiger Unterschrift. Gerührt dankte der Jubilar für alle Ehrung und Wünsche.

SCB Pforzheim, 31. Juli.

Die Arbeitgeber haben mit großer Mehrheit den Schiedsspruch, den die Arbeitnehmer angenommen hatten, abgelehnt mit der Begründung, daß die Bestimmungen über die Ferien unannehmbar seien.

Aus Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

Berliner Briefkurse.

100 holl. Gulden	168,99 Mk.
100 franz. Fr.	10,12 Mk.
100 schweiz. Frk.	81,33 Mk.

Die Arbeitsmarktlage im Bezirk Calw.

(Nach dem Bericht des Arbeitsamts).

Die Gesamtlage hat sich gegenüber dem Vormonat nicht wesentlich verändert. In Ermangelung des Nachweises von Beschäftigungsmöglichkeit mußten nach dem Stande vom 2. 7. 26, dem Tage der außerordentlichen Erhebung in der Erwerbslosenfürsorge, 121 männliche und 139 weibliche, zusammen 260 Erwerbslose unterstützt werden. Im Laufe des Monats Juli sind 208 männliche und 29 weibliche zusammen 237 Personen in Zugang gekommen. Ausgeschlossen sind 165 männliche und 64 weibliche zusammen 229 Personen. Bei den männlichen Personen ergibt sich somit ein Zugang von 43, bei den weiblichen ein Abgang von 35. Am 1. Juli 1926 standen 164 männliche und 104 weibliche, zusammen 268 Personen in Erwerbslosenunterstützung. Die Bewegung in der Erwerbslosenfürsorge ist bedingt durch die Jahreszeit, zum überwiegenden Teil vom Arbeitsnachweis selbst herbeigeführt worden unter Hinweis auf Verdienstmöglichkeit in der Landwirtschaft und in der Heidebeer- und Beerenernte überhaupt (letzteres für weibliche Personen). Aus der Tatsache des Rückgangs der Beerenernte erklärt sich auch wieder der Zugang bis zu einem gewissen Grad. Zu Notstandsarbeiten konnten im Laufe des Monats 79 männliche in den freien Erwerb 19 männliche und 3 weibliche Erwerbslose vermittelt werden. An Notstandsarbeiten waren am 1. Juli 278, am 31. Juli 177 Erwerbslose beschäftigt. Neu in Angriff genommen wurden als Notstandsarbeiten, nachdem sich verschiedene Arbeiten erledigten, der Neubau des „Badwaldwegs“ Liebenzell durch das Forstamt dafelbst. Die Notstandsarbeiten Straßenbau Holzbrunn-Teinachal und

Ferien.

Man reist nicht, um anzukommen, sondern um zu reisen.
Goethe.

Wie süß ist alles erste Kennenlernen,
du lebst so lange nur, als du entdeckst
Doch sei getrost: unendlich ist der Lenz,
Und seine Melodie aus Sternen.
Morgenstern.

Einsamkeit in der offenen Natur, das ist der Prüfstein des Gewissens.

Die Wollauktion.

SCB Ulm, 31. Juli. Die letzte diesjährige Auktion findet hier am Donnerstag, den 12. August vormittags 8 1/2 Uhr statt. Besichtigung der Wolle von Montag 9. August ab im Lagerhaus Söflingerstraße. Kataloge sind im Lagerhaus erhältlich. Ausgestellt sind etwa 800 Lote, ca. 4800 Zentner Rückenwolle und 2500 Ztr. Schweiswolle, die nochmals eine sehr gute Auswahl bieten.

Erstbefreiung des hinteren Wald durch eine Verkehrsverbindung.

Dieser Lage hat in Ebhausen auf dem Rathaus mit Vertretern der Gemeinden Zwerenberg, Martinsmoos, Gaugenwald, Wart, Wenden und Ebershardt eine Besprechung wegen Errichtung einer Autoverbindung von Zwerenberg über Martinsmoos, Gaugenwald, Wart, Wenden und Ebershardt nach Ebhausen stattgefunden und zwar mit dem Ergebnis, daß — allerdings versuchsweise — schon in den nächsten Tagen fragliche Autoverbindung durch einen Unternehmer von Nagold, der schon eine ähnliche Linie in Betrieb hat, 3 mal täglich zur Ausführung gelangt.

DENKEN SIE

BEI VERGEBUNG IHRES DRUCKSACHEN-BEDARFS AN DIE GUTEINGERICHTETE DRUCKEREI DIESES BLATTES

R. C. Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt.

Der Obstgroßmarkt war geringer besetzt, weil die Beerenfrüchte zu Ende gehen und von Kernobst wenig reif ist. Absatz gut. Auslandsware, besonders Birnen, vorherrschend. Auf dem Gemüsemarkt hielt sich die Zufuhr in den bisherigen Grenzen, Absatz befriedigend. Die Obsterteausfischen in Württemberg sind sehr wechselnd; Vollernten nur an ganz wenigen Plätzen zu erwarten. Viele Gebiete haben infolge Froste, Sturm- und Hagelchaden Mizernte. Durchschnitt nach den Berichten unserer Vertrauensmänner: Tafeläpfel gering-mittel, Mostbirnen mittel, Wirtschaftäpfel mittel, Tafelbirnen wechselnd von sehr gering bis gut, Zwetschen gering bis mittel, Pflaumen gut, Pfirsiche gering, Aprikosen und Walnüsse Fehlerte, Beerenobst mittel bis gut.

Tafeläpfel 17-28, Fall- und Mostäpfel 5-7, Tafelbirnen 17 bis 25, Himbeeren 50-70, Stachelbeeren 12-25, Johannisbeeren rot und weiß 20-28, Heidelbeeren 35-40, Aprikosen 40-70, Pfirsiche 40-60, Pflaumen 10-15, Kartoffeln 5-7, Stangenbohnen 20-28, Buschbohnen 14-20, Broderbohnen 8 bis 15, Kopfsalat 1 St. 3-8, Endivienalat 8-12, Wirsing Köhltraut 10-12, Weißkraut rund 6-7, Rotkraut 10-15, Blumenkohl 20-40, rote Rüben 8-10, gelbe Rüben 8-12, Karotten runde 1 Bd. 8-13, Zwiebel 5-10, Zwiebel mit Rohr 8-10, Gurken große 1 St. 2-35, Salzgurken 1.50 M, Gurken 0.80 bis 1 M pro 100 St., Rettiche 3-8, Tomaten 15-20, Spinat 15 bis 20, Mangold 10-12, Ahabarber 1 Bd. 5-8, Kohlraben 1 Stück 3-6 1/2.

Vom Calwer Schlachthaus.

Im Monat Juli 1926 wurden im Calwer Schlachthaus geschlachtet: 8 Ochsen, 14 Rinder, 9 Farren, 11 Kühe, 123 Kälber, 139 Schweine und 24 Schafe.

Vom Holzmarkt.

Die Lage am Holzmarkt ist laut Mitteilung des Wartbestreuerbands für Württemberg und Hohenzollern gekennzeichnet durch dauernde Ueberflutung Deutschlands mit ausländischem Holz, durch die holzwirtschaftsfeindliche Frachtpolitik der Reichsbahn und durch die fast völlige Unterbindung des Absatzes nach dem Westen infolge des Frankensurzes. Dazu kommt noch das dringende Geldbedürfnis des Gemeinde- und Privatwaldes, das in mehreren Fällen schon zu verlustreichen Abschüssen geführt hat. Vom Holzhandel wird diese Lage naturgemäß entsprechend ausgewertet, wiewohl hier doch schon Stimmen laut

werden, die vor einem weiteren Unterbieten der Schnitthwarenpreise dringend warnen. Es zeigt sich eben zum wiederholten Male, daß der Schrei nach niedrigen Rundholzpreisen am Ende immer zum Nachteil der Sägeindustrie ausschlägt. Die heutigen Waldholzpreise aber haben ein Maß erreicht, das bei längerer Dauer den Bestand der Waldwirtschaft aufs äußerste bedroht. Es ist darum dringend zu wünschen, daß die Verhältnisse in Ost und West einer möglichst baldigen Sejungung entgegengehe. Alsdann wird auch die heutige verhängnisvolle Unterbewertung des Holzes in Deutschland durch eine Bewertung abgelöst, wie sie dem Rohstoffholz am nordischen Markt und den übrigen Rohwaren überhaupt bis heute immer zulau.

Bei dem letzten Nadelstammholzerwerb des Forstamtes Pfaßgrabenweiler wurden für 1944,07 Festmeter Fichten- und Tannentlang- und Sägholz aller Klassen 53 808 M Erlös, was bei einem Ausbot von 46 338 M einem Durchschnittserlös von 116,1 Prozent entspricht.

Die örtlichen Kleinhandelspreise dürfen leichtveränderlich nicht an den Klein- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Verhältnisse in Betracht kommen. V. Schritt.

Eingefandt.

Wer die unter dieser Rubrik gebrachten Veröffentlichungen übernimmt die Schriftleitung nur die prägnante Verantwortung.

Zum „Wettbewerb für Blumenkunde“.

Die Anregung zur Schmückung der Häuser durch schön gewählte Zusammenstellung von hübschen Blumen usw. wird freundlich begrüßt und findet allgemein guten Anklang. Manchem Blumenfreund ist es aber leider nicht vergönnt, ein Stübchen vor das Fenster zu machen, weil er in Miete ist. Wenn der Hausbesitzer kein ausgesprochener Blumenfreund ist, und es derselbe einem verbietet, so ist auch dem eifrigsten Förderer des Blumenkundes keine Gelegenheit gegeben, sich der Blumen selbst oder durch diese andere Menschen zu erfreuen. Manchem älteren Haus könnte dadurch etwas nachgeholfen und sein Aussehen wesentlich verbessert werden, wenn es die Spuren vergangener Zeiten und den Charakter jetziger wirtschaftlicher Not deutlich zu erkennen gibt, in seiner ganzen Größe und Ausdehnung.

Das Geschäft der Errichtung dieser Autoverbindung, vorausgesetzt, daß sie sich rentieren sollte, der Verkehr nicht bloß der beiden Gemeinden Zwerenberg und Martinsmoos, sondern so langsam der ganze Verkehr des hinteren Waldes, so im Besonderen des nahegelegenen Neuweiler aus dem Bezirk Calw hinausgeleitet wird, ist ebenso bedauerlich, als schon seit zwei Jahren die Postverbindung nach Martinsmoos und Zwerenberg über Ebhausen geht, trotzdem namentlich Martinsmoos immer für die seit Jahren bestandene Verbindung mit Neuhulach und Station Teinach-Calw eintrat.

Wer von den älteren Geschäftsleuten der Stadt Calw kann sich nicht mehr des Zwerenberger Postboten erinnern, der täglich bei Schnee und Sturm zur Oberamtsstadt seine Postfahrt machte und dort neben seinem Postdienst die Besorgungen — namentlich in der Apotheke — für die hinteren Wälder ausführte. Aus diesem Anlaß muß ich mir die Frage vorlegen, ist es nicht auch im Bezirk Calw möglich, nachdem schon durch Unterstützung des Autounternehmers Böcherer in Neuweiler teilweise der Anfang gemacht ist, durch eine ähnliche Autoverbindung den hinteren Wald zu erschließen und den Verkehr der Oberamtsstadt zuzuführen? Für die Einwohner gerade der entlegensten Gemeinden ist es eine Unmöglichkeit sich z. B. heute nach einer auswärtigen Arbeit umzusehen und ihre heutige wirtschaftliche Lage macht dies mehr denn je zur Notwendigkeit; wie sich hier die Gügemeinden dank ihrer besseren Bahn- Auto- und Straßenverhältnisse viel günstiger gestellt, denn dort gehen bald aus den größten Bauernhäusern Familienangehörige — erwachsene Söhne — nach auswärts in ein Geschäft oder suchen sich sonst wo einen Verdienst. Mit diesem möchte ich die maßgebenden Kreise, wie Gewerbeverein, Amtskorporation, Gemeinden auf die Gefahr aufmerksam machen, die dem Bezirk durch Ablenken des Verkehrs droht, dabei ist mir wohl bewußt, daß die Straßenverhältnisse auf dem hinteren Wald, namentlich von Neuweiler aus gegen Martinsmoos nicht für eine Autoverbindung geschaffen sind, ob sie aber im Bezirk Nagold wesentlich besser sind, glaube ich kaum.

Bei einigermaßen gutem Willen und vielleicht anfänglich einer kleinen Unterstützung müßte eine Autoverbindung von Station Teinach aus einerseits über Bad Teinach, Oberkollwangen-Neuweiler und andererseits über Neuhulach, Oberhangstett-Martinsmoos-Neuweiler — vielleicht abwechselungsweise ausgeführt — sich bald Bahn brechen.

Schluß d. Sommerausverkaufs

Dienstag Abend 7 Uhr

Baul Räuchle, am Markt, Calw.

Zühnencrem

verursachen häufig furchtbare Schmerzen.

Das festlich empfohlene, vielmillionenfach bewährte Kautschuk-Zühnencrem-Plaster befreit Sie davon. Eine Packung kostet nur 75 Pf. Das wohnende Kautschuk-Fußbad (Predepachtung 30 Pf., Doppelpachtung 50 Pf.) erhöht die Wirkung des Kautschuk-Plasters und kühlt die Fußnerven und Muskeln. Eine ganze Kautschuk-Fußpflege-Lose kostet 2 M. In fast allen Apotheken und Drogerien erhältlich.





AUGUST 1926

Tust Du regsam Deine Pflichten,
Kannst in Tagen, in entfernten
Du Dich freuen an den Früchten. —
Nur wer sät, darf später ernten.

Regsamkeit muß aber verbunden
sein mit
Sparsamkeit.

Württ. Landessparkasse
gegründet 1818
Öffentliche Ersparnis- und Kreditanstalt
mit Girokasse, Bank- und Börsenabteilung
Kanzleistr. 25 Stuttgart b. Stadgarten
☎ 650 Zweigstellen im Lande

Dr. Autenrieth
ist bis Ende August
verreist.

Leer. Zimmer
sowie 4 Paar schöne
Schwalben verkauft
Friedrich Rentschler
Schmieh.

Eine schwere, 38 Wochen
trächt., ans Schaffen gewöhnte
Kalbin
setzt dem Verkauf aus.
David Holzäpfel
Würzburg.

**Sebes Quantum
alt. Kartoffeln**
zu Futterzwecken
kauft
Eugen Harisch, z. Schiff.

Kühl- und Gefrierhaus
Kupferhammer, Pforzheim
Zur beliebig langen Aufbewahrung von:
Wild, Geflügel, Fleisch aller Art, Butter, Eiern
und anderen verderblichen
Lebensmitteln
empfehle ich meine
neuzeitlich mustergerichtig eingerichteten Kühl- und Gefrierräume,
4 getrennte Haupträume. — 20 gut verschließbare Einzelzellen.
Tiefste beliebig regulierbare Kühl- und Gefriertemperaturen.
Vorzügliche Luftzirkulation. — Dauerkühlung durch Wasser-
kraftbetrieb. — Billigste Einlagerungsgebühren.
Ich empfehle diese zeitgemäße Anlage zur gest. fleißigen Benützung.

Gustav Hüttinger Kältefabrik u. Biergroßhdlg.
Fernsprecher 2770 und 3070.

Betriebs-Gröföffnung

der Schwarzwaldwäscherei in Hirsau (Klein Wildbad) Telef. Amt Bad Liebenzell Nr. 36

Ich gebe besonders bekannt, daß jeder einzelne Haushaltungsposten von 25 Pfund weißer Wäsche an aufwärts für sich gewaschen wird und dadurch mit keiner fremden Wäsche in Berührung kommt.

Naßwäsche gewaschen und halbtrocken ausgewunden 20 Pfg. das Pfund	Trockenwäsche gewaschen und getrocknet 30 Pfg. das Pfund	Ausführungsarten und Preise ♦ Die Wäsche wird vor dem Waschen in trockenem ♦ Zustand gewogen und hieraus der Pfundpreis berechnet	Mangwäsche gewaschen, glatte Stücke gemangt, wie gebügelt, Selbstwäsche getrocknet 30 Pfg. das Pfund	Bügelwäsche schränkfertig Stückberechnung nach Preislifte
-----------------------------------------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------------------

Die Wäsche wird durch meine Autos kostenlos beim Kunden abgeholt und zurückgeliefert.

Musterlieferungen

Zur Einführung werden vom 1. bis 31. August fünf Pfund Wäsche unentgeltlich ausgeführt (z. B. 30 Pfund werden nur für 25 Pfund gerechnet.)
Bestellungen, Anfragen und Auskunft durch das Betriebsbüro Telefon Nr. 36 Amt Bad Liebenzell

U. Marquardt
Schwarzwaldwäscherei Hirsau (Kl. Wildbad)

Calw, den 1. August 1926.

✠

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen,
unseren lieben, unvergeßlichen Sohn u. Bruder
Adolf
nach langem, schwerem Leiden im Alter von
26 1/2 Jahren zu sich in die ewige Heimat ab-
zurufen.

In tiefem Leid:
Familie Adolf Schmidt.
Die Beerdigung findet am Dienstag Nachmittag
4 Uhr statt.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme,
sowie für die Blumen Spenden bei dem Heim-
gange unseres lieben Vaters und Großvaters
Martin Würth

✠

sagen wir unseren herzlichsten Dank,
besonders Herrn Dekan Zeller für
die trostreichen Worte und den Her-
ren Ehrenträgern der Eisenbahn.
Die trauernden Hinterbliebenen.

**Sendet ins Ausland
deutsche Zeitungen!**

Bettstellen
für
Erwachsene und Kinder
empfiehlt
Carl Herzog, Eisenhandlung, Lederstraße.



Gerichtssaal.
Ein unexzelles Abzahlungsgeschäft.
Stuttgart, 22. Sept. (Amtsgericht.)
Die Inhaber eines Stuttgarter Bekleidungshauses
waren wegen Preiswucher und irreführender Anprei-
sungen vom Juli und August v. J. zugrunde. Damals
bestand das ganze „Bekleidungshaus“ aus einem ein-
zigen Zimmer in einer Privatwohnung. Mit Plakaten
hatten die Angeklagten bekanntgegeben, daß in ihrem
„Haus“ Anzüge aus erstklassigen, teils Ma-
stoffe zum Preis von 20 Mark an zu haben seien.
Als die Polizei nachforschte, fand sie jedoch nur ein
paar Jünglingsanzüge, die wirklich zu 20 Mark zu haben
waren, aber bezüglich des Stoffes nicht den Anpreisun-
gen entsprachen. In einem schroffen Gegensatz zu die-
sem „billigen“ Angebot stand der weitere Teil der An-
klage, der den beiden Inhabern Preiswucher zum
Vorwurf machte. Es handelte sich dabei in der Haupt-
sache um zwei gleichartige Anzüge, die gegen monatliche
Raten von 20 Mark verkauft wurden und je 130 Mark kosten
sollten. Der Stoff war als reine Wolle gepriesen wor-
den. Einer der beiden Käufer wurde sofort nach dem
Kauf von einem Fachmann aufgeklärt, daß er herein-
gefallen sei. Er wollte daher den Kauf rückgängig
machen, worauf die Verkäufer nicht eingingen. Der Be-
troffene erstattete daher Anzeige. Die Angeklagten such-
ten auf Grund von Zahlenangaben die Anklage zu ent-
kräften. Ausschlaggebend für das Gericht waren die
Sachverständigen Gutachten, besonders jenes des Ober-
meisters Rehmann; das war geradezu vernichtend.
Der in dem fraglichen Anzug verarbeitete Stoff sei aus
Baumwolle und Kunstwolle. Er kostete ihn auf 4-6 Mark

den Meter, während die Angeklagten 18 Mark dafür be-
zahlt haben wollen. Der Stoff sei als reiner Inflas-
tionsstoff aus geringwertigen Kriegsgarnen zu bezeich-
nen. Die Verarbeitung sei allereinfachste Konfektion,
und mit 86 Mark sei der Anzug auch unter Einrechnung
des Abzahlungszinses allerhöchst bezahlt. Um 130 Mark
lieferere der gute Schneider einen reinwollenen Maß-
anzug. Der empfohlene „erstklassige Wollstoff“ sei ledig-
lich reine Baumwolle, dessen Verarbeitung zu
einem Anzug sich niemals verantworten lassen könne.
Der Vertreter der Anklage erklärte, daß mit aller
Schärfe gegen Firmen, die in solch unsofider Weise ar-
beiten, vorgegangen werden müsse; er beantragt gegen
beide Geldstrafen von je 200 Mark. Das Gericht kam zu
einer Verteilung, und zwar wurden beide Angeklagte
wegen der irreführenden Anpreisung zu je 50 Mark
verurteilt; wegen Preiswuchers wurde der eine Ange-
klagte zu einer Geldstrafe von insgesamt 100 Mark an
Stelle von fünf Tagen Gefängnis und der andere als
der stärker Belastete zu einer Geldstrafe von insgesamt
150 Mark an Stelle von zehn Tagen Gefängnis ver-
urteilt.

Suche sofort
M. 1000.-
auf 1. Hypothek (dreifache
Sicherheit). Angebote unter
P. S. 177 an die Geschäfts-
stelle ds. Bl. erbitten.

18jähriges
Mädchen
welches gut nähen kann und
gute Zeugnisse besitzt, sucht
Anfangsstelle in Laden oder
zu Kindern in besser. Haus.
Wer, sagt die Geschäfts-
stelle ds. Bl.

Zavelstein.
Sege eine mit dem 2. Kalb
38 Wochen trüchtige
Ruh
angelernt, dem Verkauf aus
J. Holz, Bäcker.

Uttulach.
Am Mittwoch vormittag
8 Uhr, verkauft einen Wurf
ans Fressen gewöhnte
Milch-Schweine

Sohs, Kometsch.

Drucksachen
für Vereine
wie
Mitgliedskarten,
Einladungs- und
Eintrittskarten
Programme,
Statuten etc.
liefert rasch und sauber
A. Oelschlägersche
Buchdruckerei.